

SERA

**ICH LIEBE
DICH,
GEFÄLLT MIR**

BASTEI ENTERTAINMENT 

Aber was sollten wir denn machen?
Dauerte eben mit der Garderobe und den
Toiletten.

Die Jungs sind auch schon draußen.
Laufen uns hinterher und winken. Wir
kreischen so laut, dass Mama kaum
Autofahren kann. Ihr Problem! Wir wären
sowieso lieber mit der U-Bahn gefahren, aber
das durften wir nicht. Vier kleine Mädchen,
die um elf Uhr abends alleine durch die Stadt
fahren, das hätten unsere Eltern niemals
erlaubt, außer die von Antonia. Denen war das
egal, sie durfte alles.

Meine Mutter im Auto labert dauernd
irgendwas zu ihrem Freund auf dem
Beifahrersitz, aber wir sind viel zu
aufgedreht, um etwas mitzubekommen. In
meinen Ohren klingelt noch der Lärm von
vorhin. Alle schnattern wild durcheinander
über die Jungs – wie süß der war und wie toll

der und der aussah und was für ein Wahnsinn das alles war. Meine Freundinnen übernachteten natürlich bei mir, und wir reden noch die ganze Nacht über die Jungs, ohne Pause. Das war alles so neu für mich, so wild, so groß!

Yeah, Tresor!

Mein erster Freund

Die Party im Tresor fand nur einmal im Monat statt. Das war schlimm: Nach jedem Besuch mussten wir einen ganzen Monat warten – allein dadurch war klar, dass diese auserwählten Wochenenden nur dem Tresor gehörten und niemandem sonst! Aber immerhin waren wir vorgewarnt – nochmals wollten wir dort nicht wie die letzten Landeier aufkreuzen. Entsprechend dauerten unsere Vorbereitungen den ganzen Tag. Ich fuhr von einer Freundin zur anderen, um Klamotten zu holen. Dann begannen wir mit Umziehen, Schminken, Haaremachen. Ich war

wieder mit Molly dort und mit Anna. Mit der konnte ich am besten reden. Unsere Mütter waren von unseren Vätern getrennt, meine schon, seit ich ein Kleinkind war, und beide hatten einen neuen Mann, mit dem wir nicht klarkamen. Das hatte etwas Verbindendes. Antonia war auch mit von der Partie. Mit ihr war es klasse, weil sie alles durfte. Das hat mir imponiert.

Beim zweiten Mal gingen wir viel besser ab auf der Tanzfläche. Wir wussten, was uns erwartete: Lärm, Körper, Schweiß, Reiben, Drängen, Blicke, Sprüche. Keine Zigaretten, kein Alkohol, kein Dope. Das interessierte uns damals noch nicht und war sowieso nicht erlaubt im Tresor.

Bei den Jungs waren wieder die Türken in der Überzahl. Die kamen alle voll nah ran beim Tanzen, so dicht, dass man nicht ausweichen konnte. Die meisten rochen wie

Parfumläden und hatten diese Picaldi-Klamotten an, so eine typische Prollmarke mit weiten Jeans und tiefen Hosenböden und künstlich ausgewaschenen Stellen auf den Schenkeln. Dazu trugen sie Collegejacken und Goldkettchen und viel Gel in den Haaren. Das sah komisch aus, aber nicht abstoßend. Eher fremd, interessant. Und anders als alles, was ich vorher in meiner Privatschule gesehen hatte, die wie ein Aquarium gegen alles Fremde abgeschottet war.

Überhaupt war hier alles anders als früher. Noch im Sommer davor war ich ein richtiges Kind gewesen: An den Samstagen bin ich noch nicht durch eine finstere, donnernde Höhle gesprungen, sondern durch den sonnigen Garten meiner Mutter. Damals hatte ich noch nie etwas vom Tresor gehört. Jungs waren für mich genauso unschuldig wie ich selbst, Sex war für mich eine Silbe ohne